

Die Orgel in der NAK Hemer

Am 17. Juni 1994 wurde die von der Firma Lothar Simon aus Borgentreich erbaute Orgel in unserer Kirche in Hemer in den Dienst gestellt.



Vieles sieht man nicht

Wie bei fast allen Orgeln ist nur ein Bruchteil des Instruments auf den ersten Blick erkennbar. Am auffälligsten ist der Orgelprospekt, das sind die Teile des Orgelgehäuses mit den sichtbaren Pfeifen sowie der Spieltisch, das Bedienpult der Orgel.

Der Spieltisch befindet sich vorn neben dem Altar, des eigentliche Orgelwerk über dem Eingang auf der rückwärtigen Emporenwand.



Die große räumliche Trennung zwischen dem vorn neben dem Altar befindlichen Spieltisch und dem Pfeifenwerk auf der Empore ist problematisch, weil die Verbindung zwischen beiden Teilen elektrisch erfolgen muss, und damit Spielgefühl und Artikulationstechniken im Gegensatz zu mechanischen Trakturen beeinträchtigt werden. Andererseits ist die Entfernung noch so gering, dass eine Verzögerung zwischen Tastendruck und Ton für den Organisten nicht wahrnehmbar ist. Eindeutiger Vorteil des Spieltischstandortes ist, dass der Organist die Wirkung seines

Spiels im Raum besser beurteilen kann, als wenn er in unmittelbarer Nähe der Pfeifen sitzt.



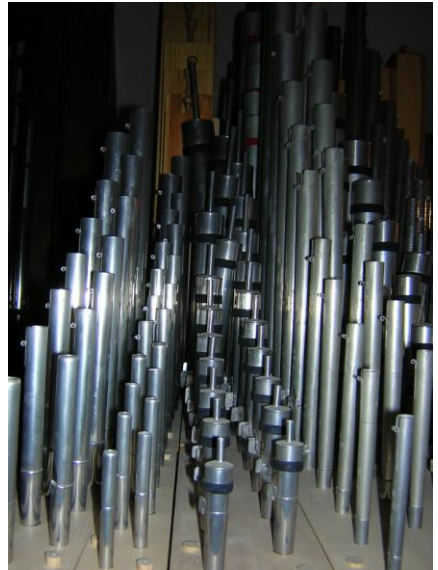
Während in historischen Instrumenten die Luft (Wind) zum Blasen der Orgelpfeifen aus Bälgen kam, die durch Gehilfen (Kalkanten) bedient wurden, geschieht dies in unserer Orgel durch ein elektrisches Gebläse.

Eine Menge Pfeifen



Wird am Orgelspieltisch eine Manual- oder Pedaltaste gerückt, so öffnet ein Elektromagnet eine Ventilklappe, so dass der Orgelwind in einen Teil der 882 Orgelpfeifen ein-

strömen und sie zum Klingen bringen kann.



Die Pfeifenreihe einer Bauform wie Prinzipal 8' nennt man Register. 8' bedeutet, dass die tiefste Pfeife (C_0) etwa 8 Fuß, also rund 2,60 m lang ist. Eine Pfeife von 4' ist demnach halb so lang und klingt dabei eine Oktave höher. Deckt man deren obere Pfeifenöffnung mit einem Deckel ab, so wird der Ton dadurch wieder eine Oktave tiefer. Die mit 2,60 m größte Pfeife unserer Orgel ist das C_0 des Subbass 16' (eine „gedackte“, also gedeckte Pfeife), während die kürzeste Pfeife, das g^6 des Oktävlein 1', etwa 8 mm lang ist.

Ein Instrument - viele Klänge

Die Tonhöhe einer Pfeife wird von ihrer Länge bestimmt. Der Klang hängt dagegen überwiegend von der Bauform ab. So klingen schlanke Pfeifen ähnlich wie Streichinstrumente (z. B. die Dulzflöte 8'), weite Pfeifen flötenartig (z. B. die Blockflöte 4'), während der typische kräftige Orgelklang durch die mittelweiten die Prinzipalpfeifen (z. B. Prinzipal 8', Oktave 4', Prinzipal 2' und Oktävlein 1') erzeugt wird und mit der Mixtur, die aus mehreren gleichzeitig klingenden hochtönenden Pfeifen besteht, abgerundet werden kann. Ein Deckel auf den Pfeifen (wie beim Subbass oder mit rohrartiger Öffnung wie bei der Rohrflöte 8') verändert nicht nur die Tonhöhe, sondern auch den Klang, der dumpfer und hohler wird und ein charakteristisches Anblasgeräusch aufweist. Zungenpfeifen (wie Trompete oder Vox humana), deren Tonerzeugung über eine durch den Orgelwind in Schwingung versetzte Metallzunge geschieht, sind in unserer Orgel nicht vorhanden.

Über jedem Ventil stehen mehrere Orgelpfeifen verschiedener Register und damit Tonhöhen und Klangfarben. Sie



können durch die im Spieltisch vorhandenen Registerwippen ab- und zugeschaltet werden. Auch wenn nur eine Taste gedrückt ist, können dann gleichzeitig mehrere Töne klingen. Dadurch kann von einem leisen Orgelklang bis zum lautstarken „Tutti“ eine dynamische Klangwirkung während des Spiels erzielt werden. Durch die Möglichkeit auf zwei Tastenreihen und im Pedal unterschiedlich klingende Pfeifenkombinationen zu wählen, können Orgelstücke so gespielt werden, dass mehrere Melodiestimmen beim Hören deutlich unterscheidbar werden.

Neben einer soliden handwerklichen Konstruktion ist ein sorgsamer Umgang und eine regelmäßige Wartung der Orgel die Voraussetzung für einen langen störungsfreien Betrieb. Dabei werden verschleißbedingte Störungen mechanischer Teile und Undichtigkeiten an windführenden Kom-

ponenten beseitigt und das Pfeifenwerk nachgestimmt.

Inspektion muss sein



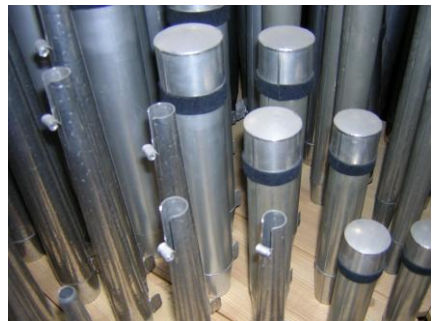
Für die NAK betreut Br. Gerd Milewski aus Witten über 100 Orgeln. Er führt auch die Wartungen unseres Instruments durch.

Das geschlossene Orgelgehäuse befindet sich im Spitzdach über der Emporenrückseite und ist durch eine Deckenluke im Vorsonntagsschulraum erreichbar. Jeweils eine seitliche Öffnung führt hinter den von unten sichtbaren Pfeifenprospekt an das von außen nicht sichtbare Pfeifenwerk.

Gestimmt werden Pfeifen meist in Bezug zum Prinzipal 4'-Re-

gister. Da sich Orgelpfeifen gleicher Tonhöhe im Klang gegenseitig beeinflussen und dadurch sogar Verstimmungen ausgleichen können, spielt man beim Stimmen Pfeifen von Registern unterschiedlicher Fußlagen, z. B. 4' und 8'. Die Stimmung 8'-Pfeife wird nun solange variiert, bis die resultierende Unreinheit zwischen beiden Tönen (Schwebung) minimal ist. Da die Pfeifen in der Orgel so verteilt sind, dass aufeinanderfolgende Halbtöne jeweils abwechselnd rechts und links stehen, werden für jedes Register jeweils zunächst die rechten und die linken Pfeifen gestimmt.

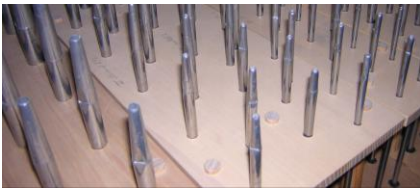
Bei der Stimmung gedackter Pfeifen kann die Tonhöhe durch auf- und abschieben des Deckels variiert werden.



Komplizierter ist es bei den großen Metallpfeifen. Hier existiert ein aufgerollter Metallstreifen, mit dem die tonhöhen-

wirksame Länge der Pfeifen durch auf- und abrollen verstellt werden kann.

Die kleinen Pfeifen werden gestimmt, indem man sie mit der spitzen Seite des Stimmhorns vorsichtig an der oberen Öffnung erweitert, oder mit der stumpfen Seite verengt.



Der „König der Instrumente“?

W. A. Mozart schrieb am 18.10.1777 in einem Brief an seinen Vater: „Die Orgel ist in

meinen Augen und Ohren der König aller Instrumente.“

Pfeifenorgeln sind, wohl am ehesten aus Kostengründen, nur in etwa jeder siebten neuapostolischen Kirchengemeinde Europas vorhanden (Quelle: J. Brandhorst, „Orgeln der Neuapostolischen Kirche“, Friedrich Bischoff Verlag Frankfurt, 2005). Deshalb kann der Wert eines solchen Instruments für die Gemeinde Hemer gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Schließlich soll die Orgel ebenso wie andere Musikinstrumente Gottesdienste und Konzerte zur Ehre Gottes bereichern helfen.

Sowohl die Gemeinde als auch potentieller Organistennachwuchs muss für die Orgel begeistert werden, damit es auch in Zukunft Orgelmusik in unseren Kirchen gibt.

(pw)

Disposition

Schleifladenorgel (14/II/P)
mit elektrischen Trakturen

I. Manual

Singend Prinzipal 8'
Rohrflöte 8'
Oktave 4'
Spillpfeife 2'
Mixtur 4fach 1 1/3'

II. Manual

Holzgedackt 8'
Dulzflöte 8'
Blockflöte 4'
Nasat 2 2/3'
Terz 1 3/5'
Prinzipal 2'
Oktävlein 1'

Pedal

Subbaß 16'
Gedackt 8'

Koppeln

II/I
I/P
II/P

Druckschalter für Handregister, eine feste (Tutti) und eine freie Kombination, Nullsteller